Basel, 2. Juni 1917. № 22 XVII. JAHRGANG

KAMMÜLLER / BASEL

SCHWEIZ · KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ · KONSUMVEREINE (V·S·K)



REDAKTION UND ADMINISTRATION: BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG: VERBAND SCHWEIZ · KONSUMVEREINE (V·S·K)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Verwalter gesucht. Infolge Rücktritt unseres bisherigen Verwalters ist die Stelle neu zu besetzen. Eintritt 15. Juli, eventuell 1. August. Nur mit dem Genossenschaftswesen vertraute Bewerber werden berücksichtigt. Schriftliche Offerten sind nebst Gehaltsansprüchen bis längstens 10. Juni an Allg. Konsumgenossenschaft Möhlin (Aargau) einzureichen.

Für eine unserer Filialen suchen wir redliche, gewandte **Verkäuferin,** auf 29./30. Juni zu engagieren. Branche: Kolonial-, Mercerie- und etwas Schuhwaren. Gegenwärtiger Umsatz ca. 30 Mille, ist aber sehr gut aufs 1½ fache steigerungsfähig. — Anmeldungen sind beförderlichst zu richten an die Verwaltung des Konsumvereins Laufen (Berner Jura).

Konsumgenossenschaft in einer grössern Ortschaft im Berner Jura sucht einen **Küfer-Kellermeister,** der die Weinpflege gut versteht und die nötigen Reparaturen an Fässern vornehmen kann. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre C. S. 35 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Die Société coopérative de consommation in St. Imier sucht eine gute **Verkäuferin,** die den Verkauf von Lebensmitteln und Merceriewaren versteht. Eintritt sofort. Offerten mit Zeugnisabschriften sind an die Société coop. de consommation in St. Imier zu richten.

Angebot.

Tüchtiger, **I. Bäcker** sucht auf 1. Juni Stelle in grösserer Konsumbäckerei. Offerten unter Chiffre A. M. 86 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Lehrstelle gesucht. Kräftiger, intelligenter Jüngling mit Sekundarschulbildung und schöner Handschrift, sucht auf 1. event. 15. Juni Lehrstelle als Magaziner in einem Konsumverein. Offerten unter Chiffre J. Z. 93 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XVII. Jahrgang — Basel, den 2. Juni 1917 — No. 22

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text.
Abonnementspreis: Fr. 4.40 per Jahr, Fr. 3.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— per Jahr.

Redaktion: **Dr. Henry Faucherre.**

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben: **Dr. Oscar Schär.**

Inhalts-Verzeichnis:

Der Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) im Jahre 1916.

(Fortsetzung.)

Der Umsatz des Verbandes hat sich in noch nie erlebter Weise gesteigert, um fast 25 Millionen Franken, einen Betrag, der noch im Jahre 1910 nur um ganz wenig als Gesamtjahresumsatz überschritten worden ist. Von Fr. 50,193,161.97 im Jahre 1915 stieg der Umsatz im Berichtsjahre 1916 auf Franken 74,658,943.01. Die Zunahme gegenüber 1915 beträgt somit Fr. 24,645,781.04 oder 48,74%. Diese Umsatzsteigerung ist jedoch, abgesehen von der erstmaligen Einbeziehung der Milchvermittlung, nicht in allen Artikeln einem quantitativen Mehrumsatz zuzuschreiben, sondern zum grossen Teil der ungeheuren Preissteigerung gegenüber dem letzten Friedensjahre (1913), die — wie der Rechenschaftsbericht zeigt — u. a. aus folgender Berechnung sich ergibt:

«Bei den 45 durch den V. S. K. vermittelten Warengattungen, die seit Jahren in der im Jahresbericht des V. S. K. veröffentlichten Verbrauchsstatistik sowohl nach Menge wie nach Wert aufgeführt sind, ergibt der Gesamtumsatz pro 1916 Franken 37,179,600.—. Werden die einzelnen 1916 vermittelten Mengen dagegen zum Einheitspreise, der pro 1913 ausgerechnet wurde, eingesetzt, so würde die Summe dieser Einzelposten nur Fr. 21,935,700.— ausmachen, so dass bei der Gesamtheit dieser Artikel eine Preissteigerung von 70,5% eingetreten wäre. Wenn auch infolge von Verschiebungen in der Ernährung und weil in dieser Zusammenstellung wichtige Artikel, z. B. Milch, die kleinere Steigerungen aufweisen, nicht inbegriffen sind, die eingetretene Verteuerung der gesamten Lebenshaltung gegenüber 1913 erheblich weniger als diese 70,5% ausmacht, so muss doch aus diesem Vergleiche die grosse Teuerung, unter der die schweizerischen Konsumenten zu leiden haben, offensichtlich hervorgehen, und es ergibt sich daraus, dass, wenn bei den Verbandsvereinen der Umsatz sich auch im Jahre 1916 ganz erheblich gesteigert hat und nach unsern Schätzungen zwischen 155 bis 160 Millionen Franken betragen wird, doch der eigentliche Realumsatz gegenüber den letzten Friedensjahren eher abgenommen hat. Daraus muss geschlossen werden, entweder, dass die Konsumkraft der Schweizer Bevölkerung, trotz der in vielen Industrien vorhanden gewesenen guten Beschäftigung und den meist etwas erhöhten Löhnen, nicht zugenommen hat, oder, dass wegen erheblicher Reduktion der dem Konsum zur Verfügung stehenden Mengen an Nahrungsmitteln diese Konsumkraft nicht voll zur Geltung kommen konnte.»

Die Monatsumsätze im vergangenen Jahre weisen durchwegs, z. T. sehr starke Mehrumsätze gegenüber dem Vorjahre auf. Wurde 1915 im Monat Dezember ein Rekordumsatz von über 5 Millionen erreicht, so stiegen die Monatsumsätze 1916 rasch auf 6 und 7 Millionen, um im Dezember beinahe zehn Millionen Franken zu erreichen. Den niedrigsten Umsatz verzeichnet der Monat Januar mit 3,7 Millionen Franken, den höchsten erreichte, wie bereits gesagt, der Monat Dezember mit 9,95 Millionen Franken.

Wie in den vergangenen Jahren, lassen wir nachstehend die Zusammenstellung der Monatsumsätze der beiden letzten Jahre, nebst Angabe der absoluten und relativen Zunahme folgen.

Es betrug der Umsatz im Jahre:

Monat	1915 Fr.	1916 Fr.	Zunahme in Fr.	in %
Januar	3,337,429.90	3,746,139.90	408,710.—	12,25
Februar	3,937,945.30	4,683,810.50	745,865.20	18,94
März	4,407,689.20	5,792,612.05	1,384,922.85	31,42
April	4,094,518.05	4,748,039.90	653,521.85	15,96
Mai	4,651,965.07	5,630,204.50	978,239.43	21,02
Juni	4,162,071.55	5,774,984.70	1,612,913.15	38,75
Juli	4,190,504.15	6,446,986.65	2,256,482.50	53,85
August	4,124,025.80	6,734,158.33	2,610,132.53	63,29
September	4,230,022.50	6,601,706.84	2,371,687.34	56,06
Oktober	3,471,587.20	7,010,199.78	3,538,612.58	101,93
November	4,261,579.70	7,535,026.07	3,273,446.37	76,82
Dezember	5,323,823.55	9,955,070.79	4.631,247.24	86,99
Total	50,193,161.97	74,658,943.01	24,645,781.04	48,74

Wenn auch der Dezemberumsatz die absolut grösste Zunahme verzeichnet, so brachte der Monat Oktober mit einer Steigerung von beinahe 102% die relativ stärkste Vermehrung. Die bisherigen Jahresumsätze unserer Zentraleinkaufsstelle in den ersten *fünfundzwanzig* Jahren ihres Bestehens, mit Angabe der jeweiligen prozentualen Vermehrung, ergibt zahlenmässig dargestellt folgendes Bild:

Es betrug:

im Jahre	der Umsatz Fr.	die Zunahme in Fr.	die Zunahme in %
1892	43,000 (3 Mon.)	—	—
1893	386,000	343,000	—
1894	572,000	186,000	48,2
1895	1,135,000	563,000	98,4
1896	1,786,000	651,000	57,3
1897	2,277,000	491,000	27,5
1898	2,618,000	341,000	15,0
1899	3,306,000	688,000	26,3
1900	3,657,000	351,000	10,6
1901	4,176,000	519,000	14,2
1902	5,004,000	828,000	19,8
1903	6,180,000	1,176,000	23,5
1904	7,671,000	1,491,000	24,1
1905	9,143,000	1,470,000	19,18
1906	10,648,000	1,505,000	16,46
1907	14,355,000	3,706,000	34,80
1908	17,059,000	2,704,000	18,83
1909	21,403,000	4,344,000	25,46
1910	27,766,000	6,363,000	29,73
1911	32,096,000	4,330,000	15,23
1912	37,270,000	5,174,000	16,12
1913	44,400,000	7,129,000	19,12
1914	45,717,000	1,316,000	2,97
1915	50,193,000	4,470,000	9,79
1916	74,659,000	24,466,000	48,74

Seit der Gründung der Grosseinkaufszentrale vor 25 Jahren, im Juni 1892, hat der V. S. K. seinen Verbandsmitgliedern für rund Fr. 423,510,000 Güter vermittelt; mit dem laufenden Jahre wird die erste halbe Milliarde überschritten werden.

Die Umsatzvermehrung von einem Jahrfünft zum andern stellt sich folgendermassen dar:

1892/1896	Fr.	1,743,000.—	= 100
1897/1901	»	2,390,000.—	= 137,1
1902/1906	»	6,470,000.—	= 371,2
1907/1911	»	21,447,000.—	= 1230,4
1912/1916	»	42,555,000.—	= 2441,5

Wie bereits betont, wurde die Umsatzvermehrung zum grossen Teil infolge der enormen Preissteigerungen erzielt und nicht allein durch Vermehrung des Realumsatzes. Die Verbrauchsstatistik des V. S. K. weist im Jahre 1916 3 Gütergruppen auf, von welchen die eine trotz erhöhter Warenpreise verminderte Geldumsätze aufweist; die zweite Gruppe weist sodann vermehrten Geldumsatz auf, trotz vermindertem Realumsatz; die dritte Gruppe dagegen zeigt sowohl vermehrten Geldumsatz als auch vermehrten Realumsatz.

Von der ersten Gruppe heben wir folgende typischen Beispiele hervor:

		1915 Quantum	1915 Fr.		1916 Quantum	1916 Fr.
Butter	kg	596,900	2,120,000	kg	183,300	813,200
Eier	Stück	4,575,100	631,800	Stück	2,251,600	366,100
Mais	kg	2,316,000	727,100	kg	970,400	425,800

Von der zweiten, etwas grösseren Gruppe sind folgende Artikel zu erwähnen:

		1915 Quantum	1915 Fr.		1916 Quantum	1916 Fr.
Amlung	kg	117,200	92,000.—	kg	107,500	128,000.—
Erbsen	„	118,200	92,400.—	„	113,600	92,700.—
Speisefette	„	1,448,000	2,717,700.—	„	1,355,400	3,397,400.—
Weine	„	2,243,000	943,000.—	„	1,934,300	1,318,400.—
Zucker	„	12,572,200	6,638,800.—	„	11,415,200	9,611,800.—
Zwetschgen	„	81,000	72,200.—	„	66,700	87,300.—

Die dritte Gruppe, die nicht nur Zunahme des Geldumsatzes, sondern auch Vermehrung des Realumsatzes aufweist, ist erfreulicherweise die stärkste, und zwar handelt es sich nicht nur um Güter, die im Inland selbst hervorgebracht werden, wie z. B. Käse, sondern auch, wie in früheren Jahren, um Importartikel, die heute zum Teil nur sehr schwer erhältlich sind, was die Leistungsfähigkeit des V. S. K. zur Genüge dartut. Wir erwähnen u. a. die nachfolgenden Artikel:

	1915 Quantum kg	1915 Fr.	1916 Quantum kg	1916 Fr.
Bohnen	255,400	169,000.—	397,800	308,100.—
Fleischwaren, roh u. geräuchert	59,700	150,900.—	96,200	264,400.—
Futterartikel	298,000	75,500.—	766,400	233,500.—
Gerste	98,300	72,300.—	142,700	116,400.—
Hafer und Haferartikel	787,100	4,583,000.—	856,000	646,500.—
Käse	946,700	1,829,000.—	1,478,900	3,151,700.—
Kaffee	563,200	1,159,000.—	800,700	1,689,600.—
Kartoffeln	4,442,800	623,400.—	13,374,600	2,485,100.—
Kohlen, Briketts	50,841,100	1,743,800.—	51,736,200	1,853,800.—
Linsen	300	300.—	90,200	54,300.—
Manufakturwaren	—	1,520,500.—	—	2,413,900.—
Reis	1,400,100	803,200.—	2,430,300	1,500,300.—
Schuhwaren	—	2,428,000.—	—	3,760,500.—
Speiseöle	869,500	1,151,600.—	935,300	1,903,300.—
Teigwaren	2,592,100	2,126,600.—	3,248,800	2,993,800.—

Die Zahl der im V. S. K. beschäftigten Angestellten betrug am 31. Dezember 1916 603 gegenüber 591 im Vorjahre. Diese Angestellten verteilen sich auf die verschiedenen Betriebe wie folgt:

	1915	1916
Zentralverwaltung in Basel inkl. Vertreter in Morges und im Tessin	274	275
Druckerei	25	25
Schuhfabrik	151	163
Lagerhaus Nr. 1 und 2 in Pratteln	93	95
Lagerhaus Nr. 3 in Wülflingen	21	17
Lagerhaus Nr. 4 in Basel	27	27
	591	603

Die Beteiligung des V. S. K. an Gesellschaften bildet in den Jahresberichten nunmehr eine ständige Rubrik. Zu den bereits früher eingegangenen 9 Beteiligungen (Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine; Schweiz. A.-G. für Fleischwarenimport; Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine; Bell A. G.; Schweiz. Sodafabrik A.-G.; und den sogen. «Kriegsbeteiligungen»: Genossenschaft schweizer. Käse-Exportfirmen; Genossenschaft schweiz. Eierimportfirmen; Société auxiliaire suisse du commerce et de l'industrie S. A.; sowie der S. S. S. in Bern) kam noch die Beteiligung an der Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. E. S. K.) in Basel, sowie an zwei weiteren «Kriegsgesellschaften», nämlich an der Zentralstelle für Kohlenversorgung, sowie der «Oleo», Genossenschaft schweiz. Speiseöle- und Speisefettimportfirmen.

Die letztere, sowie die Société auxiliaire suisse haben sich bereits im Berichtsjahre wieder aufgelöst,

so dass am 31. Dezember die Beteiligung des V. S. K. sich auf 10 Gesellschaften, wovon 6 dauernden Charakter tragen, und vier auf sogenannte «Kriegsgesellschaften» fallen.

Wie in früheren Jahren, so war auch im abgelaufenen Berichtsjahre die Propagandatätigkeit eine rege. Im ganzen wurden 83 Vorträge von Verbandsreferenten gehalten. Wurde in den Jahren vor dem Krieg das Hauptgewicht gelegt auf die Darlegung der genossenschaftlichen Prinzipien und des Wesens der Konsumgenossenschaften, so mussten sich die Verbandsreferenten seit Kriegsausbruch mehr und mehr in den Dienst der allgemeinen Volkswirtschaft stellen und in ihren Referaten die brennenden Tagesfragen über die Beschaffung und Versorgung des Landes mit Lebensmitteln behandeln. Nach dem Krieg, sobald der Abbau der «Kriegswirtschaft» wird beginnen können, muss wiederum die rein genossenschaftliche Propaganda in Wort und Schrift mit Macht einsetzen können.

An Broschüren, Flugblättern und sonstigem Propagandamaterial wurden 16,900 Exemplare gegenüber 7000 Exemplaren im Vorjahre vertrieben.

Die Verbandspresse hat sich auch im abgelaufenen Jahr als ein wertvolles Mittel zur Aufklärung sowohl der Vorstandsmitglieder («Schweiz. Konsum-Verein», Warenbericht), wie der einzelnen Mitglieder der Verbandsvereine und eines weiteren Leserkreises erwiesen. Sie leistete speziell grosse Dienste dabei, die Konsumenten über die die Lebensmittelbeschaffung beeinflussenden oder erschwerenden Umstände und über die vielen mit den Kriegsverhältnissen im Zusammenhang stehenden behördlichen Erlasse regelmässig zu unterrichten, eine Aufgabe, die nicht allein im Interesse der organisierten Konsumenten, sondern auch in dem des ganzen Landes lag.

Die Gesamtausgabe sämtlicher Pressorgane erreichte 8,331,030 Exemplare gegenüber 8,066,640 Exemplaren im Vorjahre. Die durchschnittliche Tagesauflage zu 300 Nummern pro Jahr gerechnet, erreichte 27,770 Exemplare (1915: 26,888 Exemplare), das ist eine durchschnittliche Tageszunahme von 882 Exemplaren.

Total wurden pro 1916 der vom V. S. K. herausgegebenen, periodischen Pressorgane gedruckt:

	Expl.		Expl.
Gen. Volksblatt, 14tägig	3,249,910		
Gen. Volksblatt, 8tägig	2,986,720	=	6,236,630
La Coopération		=	1,571,620
La Cooperazione		=	216,230
Schweiz. Konsum-Verein		=	277,650
Samenkörner		=	30,900
		Total	8,331,030

Die Totalauflage bei der letzten Nummer pro 1916 ergibt folgendes Bild:

	Expl.		Expl.
Gen. Volksblatt, 14tägig	107,730		
Gen. Volksblatt, 8tägig	79,840	=	187,570
La Coopération		=	64,950
La Cooperazione		=	10,100
Schweiz. Konsum-Verein		=	5,250
Samenkörner		=	3,000
		Total	270,870

Die Zunahme gegenüber 1915 beträgt 13,620 Exemplare.

Wie bis anhin wurden der «Schweiz. Konsum-Verein», «La Cooperazione» und der Warenbericht in der Verbandsdruckerei hergestellt. (Schluss folgt.)

Handel ohne Händler.

Von Prof. Dr. J. Fr. Schär.

Einer meiner Schüler, der im österreichischen Heer an der italienischen Front steht, übersendet mir eine Nummer der von der amtlichen Presseabteilung der k. u. k. Feldpost herausgegebenen Soldatenzeitung*), mit der folgenden Bemerkung: «Da ich annehme, dass der Herr Professor sich dafür interessiere, wie Ihre Rede den österreichischen Truppen an der Front vorgetragen wird, habe ich mir erlaubt, Ihnen die Nr. 16 der *Soldatenzeitung* zuzusenden.» In der Tat ist der Schlussteil der betreffenden Notiz ein fast wörtlicher Auszug aus meiner Festrede «Der soziale Handel» (Berlin bei Georg Reimer, 1916) und möchte auch die Leser des «Konsum-Verein» interessieren, liegt doch auch darin ein Beweis, wie der Begriff des sozialen Handels durch den Krieg selbst an der Front, nicht nur hinter derselben, Fortschritte macht.

Wir lesen in der betreffenden Nummer der «Soldatenzeitung»:

«Wenn man diese Notizen bis hierher gelesen hat, versteht man, was die Frage der Kriegsgewinnsteuer bedeutet und dass diese Steuer nicht unerbittlich genug sein kann, um die Geldberge, die der Krieg angehäuft hat, zu einem allgemeinen Wohlstand wieder einzuebnen.

Und man wird auch besser verstehen, als sonst möglich wäre, was jene Bewegung bedeutet und will, die man mit dem Schlagwort der «Handel ohne Händler» bezeichnet hat. Eine Gesinnung, die eine Sache nicht um ihrer selbst willen tut, eine Berufsverfassung, der die Gegenstände vollkommen gleichgültig sind, mit denen sie handelt, wenn dieser Handel nur Gewinn bringt, muss ihre Angehörigen in Gegensatz zu der Allgemeinheit bringen. Diese Gesinnung und Verfassung weist aber der Kapitalismus auf, wie er sich in ganz Europa herausgebildet hat. Gegen ein weiteres Fortschreiten dieser Entwicklung hat sich nun starke Gegnerschaft erhoben, und auch der Staat wird sich stemmen müssen; denn ausser den Wirtschaftsschäden, die im Kriege zutage getreten sind, liegt im Kapitalismus auch ein unberechenbarer Gesinnungsschaden. Die Ansicht, dass man die wirtschaftliche Entwicklung mehrerer Jahrhunderte (und sie ging eben in der Richtung auf den Kapitalismus) nicht einfach zurückschieben könne, hat bisher gehindert, dass sich die Allgemeinheit für diese Frage erwärmte. Man wies alle Vorschläge zur Besserung in das Reich der Utopien. Die ungeheuren Schäden, die der Krieg enthüllt hat, werden nun aber wohl dazu führen, dass man sich auch mit den Utopien beschäftigen wird, und manches in der Entwicklung der Menschheit, das zunächst als Utopie erschienen war, hat sich schon zur Wirklichkeit umbilden lassen.

Unter diesem Gesichtspunkt ist eine Rede zu verstehen, die vor kurzem ein bedeutender deutscher Wirtschaftspolitiker, der *Rektor der Berliner Handelshochschule*, gehalten hat. Er stellte dem freien Privathandel den sozialen Handel gegenüber, der in Zukunft an seine Stelle treten müsse. Er versteht unter sozialem Handel — und das ist der Handel ohne Händler — jede Art von Handelsgewerben, die lediglich im Interesse des Staates, der Kommune oder freien Wirtschaftsgenossenschaften betrieben werden. Auch dieser muss von Kaufleuten betrieben werden, aber die ausführenden Kaufleute sind nicht Unternehmer, sondern Angestellte des Staates oder der

*) Soldatenzeitung. Herausgeber: Presse-Abteilung der k. u. k. Feldpost, Nummer 16, im Felde 24. Sept. 1916, Seite 6.

Gemeinde. Das Gewinnprinzip ist vollständig ausgeschaltet. Der wirtschaftliche Effekt kommt organisierten Konsumenten und Produzenten, dem Staats- oder Gemeindehaushalte zugute. Der Grundgedanke des sozialen Handels ist nicht, Reichtum zu Händen der Unternehmer anzuhäufen, sondern zu Händen der Gesamtheit zu erzeugen und die Wohlfahrt des Ganzen zu begründen und zu fördern.»



Zur Popularisierung der „Volksfürsorge“.

Von P. Pitschy in Basel.

Die moderne kapitalistische Entwicklung der Wirtschaft hat die Notwendigkeit gezeitigt, dem wirtschaftlichen *Notstande* der kapitallosen Schichten eine grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und die einzelnen Staaten haben in dem letzten Vierteljahrhundert begonnen, die Heilung der sozialen Schäden mittelst positiver Förderung des Arbeiterwohls anzubahnen und durch Einführung der Zwangsversicherung auf gewisse Berufskreise wohltuend zu wirken.

Damit ist von gesetzgeberischer Seite die Bedeutung der Versicherung für die wirtschaftlich schwachen Berufsklassen dargetan, und die Entwicklung der «kleinen Versicherung» in jenen Schichten, die von der Gesetzgebung nicht erfasst werden und die die grosse Masse bilden, deutet, so gering auch — ausgenommen in Amerika und England — die Resultate noch sind, darauf hin, dass ihr ein grosses Gebiet offen steht, zu dessen Eroberung nur noch die richtigen Mittel und Wege fehlen.

Diese Erkenntnis steigt von Tag zu Tag. Wenn auch seit dem Ausbruch des europäischen Krieges einerseits sich wirtschaftliche Folgen besonders fühlbar machten, so ist anderseits die Tatsache, dass sich der Versicherungsbestand der Volksversicherung der in der Schweiz arbeitenden Gesellschaften ausserordentlich gehoben hat, ein glänzendes Zeugnis für unser Volk, das je länger je mehr und gerade in dieser schweren Zeit die Wohltat der Lebensversicherung zu würdigen versteht. Die Versicherungsgesellschaften wetteifern im Streben, durch allerhand Kombinationen dem Publikum soweit als möglich entgegenzukommen, und Versicherungs-Praktiker wie Versicherungs-Theoretiker sind bestrebt, die Versicherungshilfe zu verallgemeinern, und treten, besonders in den letzten fünfzehn Jahren, immer wieder mit Vorschlägen auf den Plan, die der Verbesserung, Ergänzung und Ausgestaltung der Volksversicherung dienen sollen.

Von praktischer Bedeutung sind nur wenige, da die meisten vorgeschlagenen Mittel nur eine Erleichterung einzelner Versicherungsbedingungen bezwecken. So sind es namentlich zwei Mängel, auf deren Milderung die verschiedenen Vorschläge abzielen, nämlich auf den ausserordentlich grossen vorzeitigen Abgang der Versicherungen und die überaus hohen Verwaltungskosten. Gegen diese zwei grössten Mängel, welche der Volksversicherung zum Vorwurf gemacht werden, haben wir uns schon in den Nummern 17 und 19 des «Schweiz. Konsum-Verein» über «Genossenschaftliche Volksversicherung und Konsumvereine» ausgesprochen. Heute bleibt uns nun zu untersuchen, wie der Fürsorgesinn des Schweizervolkes noch in weit grösserem Masse geweckt werden könnte, als es bisher geschehen ist.

Die privaten Versicherungsgesellschaften suchen durch alle möglichen Kombinationen und Vergünstigungen das Publikum zur Versicherung zu gewinnen. In Nummer 19 des «Schweiz. Konsum-Verein» haben wir zur Beurteilung der Volksversicherung die Prämien bei drei in der Schweiz arbeitenden Anstalten, der «Bâloise», der «Rentenanstalt» Zürich und der Volksversicherungskasse in Neuenburg, gegenübergestellt. Dabei dürfte aufgefallen sein, dass die Prämien der «Rentenanstalt» durchwegs höher sind, als diejenigen der «Bâloise» und der Volksversicherungskasse. Woher rühren nun diese Unterschiede, da doch die technischen Grundlagen nicht zu sehr voneinander abweichen können? Die aufgeführten Prämien der «Bâloise» bleiben bis zum Fälligwerden der Versicherung gleich. Die den Versicherten zukommenden Gewinnanteile werden zu 3½% jährlich Zins auf Zins von der Gesellschaft angesammelt und mit ihrem Gesamtbetrage bei Fälligkeit des Versicherungskapitals gleichzeitig mit diesem ausbezahlt, vorausgesetzt, dass für die betreffende Versicherung wenigstens drei volle Jahresprämien bezahlt worden sind. Sie dienen also zur Erhöhung der Versicherungssumme. Bei der Rentenanstalt dagegen wird der Gewinnanteil der Versicherten vom dritten Jahre an von der jährlich zu zahlenden Prämie in Abzug gebracht. Dieser Abzug betrug z. B. seit 1911 jährlich 34,61% der Jahresprämie für Versicherungen mit ärztlicher Untersuchung.

Die «Volksfürsorge» wird weder den einen noch den andern Weg einschlagen, um die Mitglieder der Konsumvereine zum Abschlusse einer Versicherung zu veranlassen. Es kann sich in diesem Falle keineswegs um die Gründung einer Erwerbsgesellschaft handeln, sondern es ist uns lediglich um die allgemeine Förderung der Volksversicherungsfrage zu tun. Zur Verwirklichung dieses Gedankens soll sich der Kreis der Versicherten aber nicht nur auf Konsumvereinsmitglieder beschränken, sondern auch entsprechend ihrem Namen soll die Anstalt allen Volksgenossen Aufnahme gewähren.

Mit diesen Bestrebungen Hand in Hand muss dann die Ausgestaltung der Versicherungsmöglichkeit zur höchsten Vollkommenheit geführt werden. Die «Volksfürsorge» muss auch bestrebt sein, dem Versicherungsnehmer die Versicherungsmöglichkeit ohne Aufwendung zu grosser Unkosten möglichst nahe zu bringen. Erstrebt wird eine Volksversicherung zum Selbstkostenpreis. Das neue Institut muss unter allen Umständen von dem Grundsatz ausgehen, dem versicherungsnehmenden Publikum die Versicherungsmöglichkeit zu erleichtern.

Sobald wir an diesem Grundsatz festhalten, können wir daraus auch die wesentlichen Bestimmungen ableiten, welche der «Volksfürsorge» als Grundlage dienen sollen: Die Versicherung soll eine billige sein, ohne Verteilung von Dividenden, ohne Gewinn und Nutzen. Sie soll nicht mehr ansammeln als die mathematisch festgestellten Reserven, welche gerade nötig sind, den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Der Versicherte darf nicht mehr tragen als die Prämie, die so zu berechnen wäre, dass sie sein Risiko decke, ohne ihn weiter zu belasten. Die Prämie wird gering gehalten werden können einerseits durch Anwendung des Prinzips der Gegenseitigkeit, wodurch es nur noch nötig sein würde, ausser den noch notwendigen technischen Reserven einen Sicherheitsfonds zu äufnen, um ein zu-

fälliges Uebermass an Sterblichkeit zu decken; anderseits bedingt auch die Durchführung einer äusserst sparsamen Verwaltung und die besondere Werbetätigkeit eine wesentliche Verbilligung der Prämien.

Mit der «Volksfürsorge» tritt die Volksversicherung in ein neues Stadium ihrer Entwicklung.

Auf welche Weise ist es nun möglich, dem Fürsorgegedanken beim Volk noch mehr Eingang zu verschaffen? Diese Frage zwingt uns notwendigerweise zu einer Forderung, die erfüllt werden muss, um das Ziel weitgehender Verallgemeinerung der Versicherungshilfe zu erreichen, nämlich die Einwirkung auf den Versicherungswillen. Als Grundforderung muss zunächst darauf abgestellt werden, dass die leitenden Organe der zu gründenden Institution auf die intensive Unterstützung von seiten der dem V. S. K. angeschlossenen Vereine zählen können; insbesondere haben ihre Behörden und Funktionäre gegen angemessene Entschädigung bei der Organisation des Aussendienstes mitzuwirken. Diese Grundforderung selbst ist wieder eine Forderung des Betriebes, der Werbetätigkeit. Diese Frage an dieser Stelle näher prüfen zu wollen, würde den Rahmen vorliegender Arbeit überschreiten, und wir verweisen die Leser auf einen später folgenden Artikel. Heute können wir uns nur darauf beschränken, in kurzen Zügen unsere gestellte Forderung in bezug auf die Verallgemeinerung der Versicherungshilfe einer genaueren Betrachtung zu unterziehen. Dass die Leitungen der Konsumvereine ihr Arbeitsfeld zweckmässig vorbereiten, d. h. auf die versicherungsbedürftigen Mitglieder aufklärend einwirken, muss geradezu als eine Hauptforderung hingestellt werden. Die Versicherung darf aber nicht als eine Einrichtung betrachtet werden, die dem Versicherungsnehmer entgegengebracht wird, sondern sie ist, was den Versicherungsnehmer angeht, als eine Tätigkeit aufzufassen, die in dem Willen des Versicherungsnehmers begründet ist; in der Ueberzeugung der Notwendigkeit und Nützlichkeit der Vorsorge für die Zukunft, für Angehörige etc. Was nützen alle Versicherungskombinationen mit noch so schönen technischen und wirtschaftlichen Grundlagen, was nützen auch alle Verbesserungsvorschläge, wenn nicht vor allen Dingen eine grosse Anzahl von Mitgliedern, welche geneigt und entschlossen sind, jenen Weg zur Vorsorge für die Zukunft zu beschreiten, vorhanden sind! Diese Schwierigkeit könnte auch durch Einführung eines staatlichen Zwanges zur Versicherung nicht umgangen werden, da ein solches Verfahren mit den freiheitlichen Regungen eines auf hoher Kulturstufe stehenden Volkes schwer in Einklang zu bringen wäre. Das Ziel würde sicherer erreicht durch eine Vorsorge treffende, erzieherische Einwirkung auf den Versicherungswillen als durch einen Zwang, der womöglich noch den Willen anreizt.

Dieser erzieherische Einfluss wäre am besten auf die Jugend nicht nur in den Schulen, sondern auch im reiferen Alter in Fortbildungsschulen geltend zu machen. Im Interesse der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Versicherungswesens sollte darauf gedrungen werden, dass die Jugend so früh als möglich mit den im Versicherungswesen vorhandenen Vorsorgungsmöglichkeiten bekannt gemacht würde. Es wäre also zunächst zu fordern: Aufnahme des Unterrichts in der Lehre nicht nur volkswirtschaftlicher Fragen im allgemeinen, sondern ganz besonders des Versicherungswesens, in die Lehrpläne der Volks- und Mittelschulen. Solchem Streben könnte Vorschub geleistet werden durch Schulsparkassen, durch Kinderversicherungen, für welche die Kinder selbst die Beiträge beizubringen hätten; einen Anreiz könnte die Versicherungsanstalt auch dadurch geben, dass bei den von den Eltern abgeschlossenen Kinderversicherungen die während der Dauer der Versicherung aufgespeicherten allfälligen Gewinnanteile bei Ablauf der Erlebensfallversicherung im 14. oder 20. Lebensjahre als Grundstock für eine beliebig weiterzuführende Todesfallversicherung dem Versicherten in Gestalt einer Lebensversicherungs-Police ausgehändigt würde, um so einen erhöhten Anreiz zum Beginn und zur Fortsetzung einer frühzeitig begonnenen Lebensversicherung zu geben.

Wie auf den Versicherten zu fortlaufender Prämienzahlung ohne Ausübung eines Zwanges eingewirkt und wie er zu möglichst höheren Versicherungsabschlüssen angeregt werden könnte, soll, um nicht den Rahmen der vorliegenden Arbeit zu überschreiten, in einem spätern Artikel geprüft und auseinandergesetzt werden.

Konsum-Verein Winterthur.

Ueber den Jahresbericht 1916 und die Generalversammlung unseres Verbandsvereins in Winterthur erhalten wir die nachfolgende Z.-Korrespondenz:

Unser Konsumverein hielt am 31. März im Kirchgemeindehaus seine ordentliche Generalversammlung ab, die erfreulicherweise auch von zahlreichen Frauen besucht war. Der die Versammlung leitende Präsident des Verwaltungsrates, Herr Sekundarlehrer *Meier,* beleuchtete mit meisterhafter Beschränkung auf das Notwendigste den gedruckten Jahresbericht, der zeigt, dass der Verein sich nicht nur behauptet, sondern auch weiterentwickelt hat. So ist die Mitgliederzahl von 3857 auf 3979 gestiegen, der Umsatz von Fr. 1,883,980.34 auf Fr. 2,229,443.35, um Fr. 345,463.01 oder 18,33%. Daran sind die einzelnen Betriebszweige beteiligt: die Warenabteilung mit Fr. 724,457.78 (1915: Fr. 601,196.17), Bäckerei mit Fr. 259,494.05 (Fr. 234,727.36), die Weinabteilung (einschliesslich Bier mit Fr. 22,732.—) Fr. 169,810.49 (Fr. 103,562.38), Molkerei Fr. 912,533.70 (791,515.12), Brennmaterialienabteilung Fr. 95,880.77 (102,927.91), Schuhwaren Fr. 64,804.56 (Fr. 47,083.40) und Markenverkehr mit der Genossenschaftsapotheke Fr. 2462.— (Fr. 2968.—). Mit Ausnahme des Markenverkehrs und der Brennmaterialienabteilung haben alle Betriebszweige eine mehr oder weniger bedeutende Vermehrung ihres Umsatzes erfahren, der freilich in der Hauptsache — leider! — auf die steten Preiserhöhungen und nur zum Teil auf eine effektive Zunahme des quantitativen Umsatzes zurückzuführen ist. Der Bericht bemerkt dazu, dass der gute Geschäftsgang der hauptsächlichsten Industrien und die ordentlichen Verdienstverhältnisse ein noch besseres Resultat, d. h. eine stärkere Zunahme des Warenumsatzes hätten erwarten lassen. Anderseits haben verschiedene Umstände in erheblichem Masse einen gegenteiligen Einfluss geltend gemacht, so das vollständige Fehlen einzelner und der vorübergehende Mangel anderer Artikel; die Beschränkung der Abgabequantitäten, die Sparsamkeit im einzelnen Haushalt, die Ausnützung der eigenen Erzeugnisse in Pünten und Gärten und endlich die Vermittlung beträchtlicher Warenmengen durch die Fürsorgekommissionen der Stadt und der Ausgemeinden, die zum Teil auf Kosten unseres Umsatzes erfolgte. So

hatte die Stadt allein im Frühjahr grössere Quantitäten Kartoffeln verkauft und im Herbst wieder zirka 90,000 kg, ferner 40,000 kg Aepfel reserviert, ebenso Weisskohl und Rübli, Dörrobst, Reis, Mais, Bohnen und Teigwaren in grossen Quantitäten abgegeben. Berücksichtigt man alle diese Umstände, so kann man mit der Weiterentwicklung unseres Konsumvereins im Berichtsjahre zufrieden sein.

Eine die Jahre 1916, 1915 und 1914 umfassende vergleichende Tabelle veranschaulicht die für 39 der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel eingetretene Verschiebung im Absatz und Verbrauch; eine zweite kleinere Tabelle gibt für den gleichen Zeitraum eine ebensolche vergleichende Uebersicht über 15 Obst- und Beerensorten. Eine grosse vergleichende Tabelle zeigt für 42 Artikel die Preisschwankungen bezw. Preissteigerungen von 1913 bis 1916.

Im Jahresdurchschnitt entfällt auf jedes Mitglied eine im Büchlein eingeschriebene Gütermenge im Betrage von Fr. 270.— gegen Fr. 243.70 1915, vom gesamten Absatz aber ein solcher von Fr. 560.10 gegen Fr. 488.40 1915. Für die Mitglieder der Vereinsbehörden beträgt die eingeschriebene Durchschnittskonsumation Fr. 440.61 bis Fr. 945.45, für die Angestellten Fr. 507.50 bis Fr. 783.90. Die Zahl der Angestellten ist im Berichtsjahre um 2 auf 86 gestiegen.

Im Berichtsjahre hat unser Verein die *Frauenkommission* als wertvolle neue Einrichtung geschaffen, die allerdings erst im November ins Leben trat. Von der aktiven Mitwirkung der Genossenschafterinnen erwarten wir eine schätzbare Förderung des Konsumvereins.

Unser «Anzeiger» erschien in 29 Nummern mit 130 Seiten Umfang und in einer Auflage von 4300 Exemplaren.

Die Rechnung schliesst mit einem Betriebsüberschuss von Fr. 81,196.31 ab, wovon Fr. 26,562.40 für Abschreibungen, Fr. 5463.40 als Einlage in den Reservefonds, Fr. 2731.99 für den Dispositionsfonds und Fr. 46,000.— zur Rückvergütung von 5% an die Mitglieder auf ihre Warenbezüge verwendet werden. Auf die acht Häuserobjekte des Vereins im Werte von Fr. 1,273,000.— wurden Fr. 10,779.40 abgeschrieben. Das Genossenschaftskapital ist von Fr. 376,436.50 auf Fr. 412,636.81 gestiegen. Die Anteile werden mit 4½%, die Obligationen mit 5% verzinst. Die Rückvergütung wird nicht in bar ausbezahlt, sondern in Konsummarken, aber die damit gekauften Waren werden für das nächste Jahr wieder rückvergütungsberechtigt.

In seiner Beleuchtung des Jahresberichtes konstatierte Präsident Meier, dass der grösste Betrieb des Konsumvereins, die Molkerei, bei Fr. 912,533.— Umsatz ein Defizit von Fr. 12,990.— zu verzeichnen habe, während sie 1915 mit einem kleinen Ueberschuss von Fr. 3547.— abgeschlossen hatte. Dringend empfahl der Präsident den Mitgliedern, ihre Einkäufe auf die Zucker- und Reiskarten im Konsumverein zu machen, denn er bekommt dann nur ebenso viel von den beiden Artikeln wieder zugewiesen, als er verbraucht hat. Die Einkäufe auf die Karten beim Spezereihändler schädigen den eigenen Konsumverein und fördern den Privathandel.

Bericht und Rechnung der Verwaltung, ebenso die Anträge des Verwaltungsrates auf Verwendung des Ueberschusses wurden, erstere diskussionslos, einstimmig genehmigt. Die in Ausstand gekommenen Mitglieder des Verwaltungsrates wurden bestätigt und an Stelle des verstorbenen Lehrers Vontobel in Veltheim, der lange Jahre im Verwaltungsrat erfolgreich tätig war und dem dafür der Präsident ehrende Worte der Anerkennung widmete, wurde Herr Grauer in Veltheim gewählt.

Diskussion veranlassten der Wunsch eines Redners auf Reduktion des Brotpreises um 10 Cts. und dafür Wegfall der Rückvergütung, sowie die Beschwerde eines andern Redners über die Milchlieferung in die Lokomotivfabrik, während manche Familien zu wenig Milch erhalten. Herr Verwalter *Flach* klärte die Sache dahin auf, dass der Ueberschuss der Bäckerei das Defizit der Molkerei mitdecken muss und dass ja die Mitglieder ihre Rückvergütungsbeträge im Konsumverein stehen lassen können zur Vermehrung des Genossenschaftskapitals. Die Lokomotivfabrik erhält vom Tagesquantum von über 8000 Litern der Konsummolkerei nur 120 Liter, und es ist doch gewiss nur zu begrüssen, wenn in den Fabriken statt Wein, Bier oder Most Milch getrunken wird.

Zum Schlusse appellierte noch die Genossenschafterin Frau *Wening* von der Frauenkommission an die genossenschaftliche Solidarität zur Förderung unseres Konsumvereins. Z.



Der Konsum-Verein — der billigste.

Unter diesem Titel macht die «Schweiz. Gewerbe-Zeitung» in Nr. 10 ihre Leser damit bekannt, dass die Konsumvereine es sich zur Aufgabe machen, durch genossenschaftlichen Einkauf Lebensmittel, Haushaltungsartikel, Brennmaterialien usw. *zu möglichst billigen Preisen an ihre Mitglieder abzugeben.*

Merkwürdig ist nun aber, dass, nachdem das Blatt eines der wirtschaftlichen Ziele unserer Bewegung ganz richtig charakterisierte, es sich darüber entrüstet und aufhält, dass ein *grösserer Konsumverein,* zur Konkurrenz aufgefordert, die Militärbrotlieferung an einen Waffenplatz für 1917 zugeteilt erhielt, weil dieser Verein in der Lage war, *das billigste Angebot* zu stellen.

«Man fragt sich,» so schreibt die Redaktion der Gewerbezeitung voller Sorge, «wie weit das noch kommen kann, wenn Konsumvereine, wo leider (!) manchmal noch Handwerksmeister an der Spitze sind, sich bemühen, die ansässigen Privatbäckereien möglichst auszuschalten.»

Darauf ist zu antworten, dass die Privatbäcker gegenüber den Konsumbäckereien *keine Vorrechte* besitzen sollen, auch die Konsumbäckereien dürfen mit vollem Rechte als «ansässige» Bäckereien angesprochen werden.

Die Konsumbäckereien verfolgen keineswegs die Absicht, die Privatbäckereien «möglichst auszuschalten»; dagegen trachten sie danach, und offenbar nicht ohne Erfolg, im Interesse der Brotkonsumenten *möglichst konkurrenzfähig* zu bleiben.

Wenn dadurch gewisse «ansässige» Bäckermeister unter das Rad der wirtschaftlichen Entwicklung geraten, so ist das ihre eigene Schuld. Die Zeichen der Zeit leuchten hell genug!



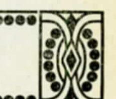
Volkswirtschaft

Abgabe von Brot zu herabgesetzten Preisen. Am 29. Mai hat der Bundesrat einen Beschluss gefasst über die *Abgabe von Brot zu herabgesetzten*

Preisen. Demzufolge unterstützt der Bund die Abgabe von Brot zu herabgesetzten Preisen. Diese Einrichtung ist keine solche der Armenfürsorge und ist auch in den Kantonen von dieser zu trennen. Für den Bezug von Brot zu herabgesetzten Preisen gelten dieselben Bedingungen, wie für den Bezug von Milch zu herabgesetzten Preisen in sinngemässer Anwendung. Die Berechtigung zum Bezuge von solchem Brot wird auf durchschnittlich 275 Gramm im Tage für jede Person der bezugsberechtigten Familien (Kinder inbegriffen) festgesetzt. Die Kantone sind befugt, innert der Grenzen dieser durchschnittlichen Gesamtration verschiedene Tagesrationen festzusetzen, insbesondere für Schwerarbeiter, Kinder und Kranke. Der Beitrag wird nur für das wirklich bezogene Brot geleistet. Bund, Kantone und Wohnortsgemeinde leisten den zum Bezug von Brot zu herabgesetzten Preisen berechtigten Personen einen Beitrag von 15 Rappen per Kilogramm Brot. Beim Eintreten weiterer Preisaufschläge auf Brot wird der Bundesrat jeweils darüber beschliessen, ob und inwieweit Bund und Kantone diese Aufschläge tragen sollen. Von dem Zuschlag übernimmt der Bund zwei Drittel. Der Rest entfällt auf die Kantone und Wohnortgemeinden, wobei die Wohnortgemeinden, über deren Beitragsleistung die zuständigen Kantonsregierungen entscheiden, nicht weniger als ein Sechstel des Gesamtzuschusses zu tragen haben, wenn nicht ausserordentliche Verhältnisse vorliegen. Die Kantone und Gemeinden verfügen die Abgabe von Brot zu herabgesetzten Preisen durch Abschluss von Brotverträgen oder von Backverträgen, wobei eine angemessene Preisreduktion gegenüber dem ortsüblichen Brotpreis erreicht werden soll. Die Auszahlung des Bundesbeitrages erfolgt monatlich durch das Oberkriegskommissariat an die Kantone auf Grund ihrer Monatsabrechnungen, die in Verbindung mit den Abrechnungen über die Milchabgabe dem Eidg. Fürsorgeamt in Bern zur Prüfung und Weiterleitung an das Militärdepartement einzureichen sind. Der Beschluss tritt am 1. Juni 1917 in Kraft. Auf den 1. Juli 1917 sind die bisherigen Massnahmen betr. Abgabe von Lebensmitteln zu herabgesetzten Preisen aufgehoben.

Verwendung und Vermahlung von Brotgetreide. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 29. Mai einen Beschluss gefasst über die *Verwendung und Vermahlung von Brotgetreide* und über die *Verwendung und den Verkauf von Mahlprodukten.* Durch den Beschluss wird u. a. festgesetzt, dass mahlfähiges Brotgetreide (Weizen, Roggen, Korn, Dinkel, Spelzweizen und Mischel) inländischer und ausländischer Herkunft zur Vermahlung von Vollmehl verwendet werden darf. Kauf, Verkauf und Verwendung zu andern Zwecken ist ohne besondere Bewilligung des schweizerischen Militärdepartements verboten. Verboten ist auch das Verfüttern von mahlfähigem Brotgetreide an Haustiere (mit Ausnahme des Inlandgetreides an Hausgeflügel). Jede Verwendung von Vollmehl zu andern Zwecken als zur Brotbereitung und zur Herstellung von Nahrungsmitteln für Menschen ist verboten, namentlich auch die Verfütterung an Haustiere, die Verarbeitung zu Teigwaren und zu Futtermitteln. Der Mehlverkauf bis zu 2 Kilo auf einmal und an einen und denselben Käufer ist frei. Dagegen ist der Handel in Vollmehl in Mengen über 2 Kilogramm nur mit Bewilligung der betreffenden Kantonsregierungen gestattet. Mit Ausnahme des Oberkriegskommissariates und der Produzenten darf niemand Getreidevorräte anlegen oder unterhalten. Konsumenten, Händler, sowie Personen und Betriebe, die Backmehl zu Industrie- oder Ernährungszwecken verwenden, dürfen kein grösseres Mehllager halten, als zur Deckung des Bedarfes von höchstens drei Wochen erforderlich ist. Kantone und Gemeinden sind verpflichtet, die Getreide- und Mehlvorräte zu kontrollieren, überschüssige Vorräte zu beschlagnahmen und dem Oberkriegskommissariate zu melden. Das schweizerische Militärdepartement ist ermächtigt, diese Vorräte zu requirieren, wobei es den Uebernahmepreis endgültig feststellt. Die Mühlen, Händler, Bäckereien und Verbraucher sind verpflichtet, den Kontrollorganen unbeschränkten Zutritt zu den Geschäftsräumen zu gewähren und jede für die Durchführung der Kontrolle nötige Auskunft zu erteilen. Zuwiderhandlungen werden mit Busse bis 20,000 Fr. oder Gefängnis bis 3 Monaten bestraft. Durch diesen Beschluss, der am 1. Juni in Kraft tritt, werden die früheren Beschlüsse betreffend die Brotversorgung aufgehoben.



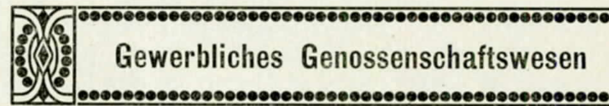


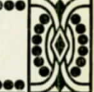
Eine dankbare Aufgabe für Konsumvereine.

Die durch den Krieg verursachte Not macht erfinderisch und gibt speziell Veranlassung, auch mit bisher nachlässig behandelten Abfällen sorgfältiger und sparsamer umzugehen. So ersehen wir aus dem Jahresberichte des ersten Wiener Konsumvereins pro 1916, dass in den Abgabestellen dieser grossen Konsumentenvereinigung *Sammelstellen* für *Zinntuben, Stanniolpapier, Blechbüchsen, Konservenbüchsen,* ausgebrannten Glühlampen, *Zwetschgenkernen, Kaffeeabsud, Korkzapfen* etc. eingerichtet wurden und dass sich aus diesen in den Haushaltungen meist achtlos auf die Seite geworfenen Abfällen ganz erhebliche Einnahmen ergaben, die meistens zu *wohltätigen* Zwecken (Kriegsfürsorge) verwendet wurden.

Wenn in allen schweizerischen (zirka 1500) Konsumvereinsläden systematisch und in ähnlicher Weise diese Sammlung organisiert würde, liesse sich jedes Jahr ein schöner Betrag für gemeinnützige Zwecke erübrigen.

Wenn eine Reihe von Konsumvereinen sich dieser Aufgabe annehmen wollte, wozu allerdings verständnisvolles Zusammenwirken zwischen Personal und Konsumenten gehört, könnte eventuell der Verband die Sammlung und Verwertung dieses Altmaterials übernehmen. Wer macht den Anfang?





Ueber die Entwicklung der Genossenschaft schweiz. Metzgermeister in Zürich im Jahre 1916 entnehmen wir der Schweizerischen Metzgerzeitung die nachfolgenden Angaben: Der Warenumsatz hat wiederum zugenommen. Es gingen z. B. ein:

	Stückzahl		Kilo		Franken	
	1915	1916	1915	1916	1915	1916
Häute	129,293	131,374	4,802,046	4,927,499	12,961,268	12,981,859
Felle	183,847	188,026	1,159,380	1,110,354	3,519,596	3,750,129
Fett	—	—	849,177	840,236	1,132,143	1,646,433
				Total	17,613,007	18,378,421

Der Mehrumsatz pro 1916 erreichte somit die Summe von Fr. 765,414.— oder 4,34%. Im Jahre 1915 lieferte die Genossenschaft 70% des Häute-Einganges ans Inland ab, im Jahre 1916 aber beinahe 89%.

Ueber die Zusammensetzung des Häute-Einganges werden die folgenden interessanten Mitteilungen gemacht:

	1914	1915	1916
	%	%	%
Ochsenhäute	14,2	8,7	7,58
Rindshäute	26,0	25,5	25,49
Kuhhäute	45,5	52,9	51,46
Munihäute	14,3	12,9	15,47

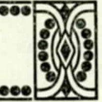
Der Anteil der Ochsenhäute, der 1905 noch zirka 50% betrug, wird von Jahr zu Jahr geringer. Das Durchschnittsgewicht der Häute war im Berichtsjahre etwas höher als im Vorjahre: 37,1 kg gegen 37,5 kg. Gegenüber dem einstigen Durchschnittsgewicht von 41 bis 43 kg stand es aber doch noch stark zurück. Das Durchschnittsgewicht der Kalbfelle sank von 6,3 kg auf 5,9 kg.

Die Dampftalgschmelze der Genossenschaft war infolge Mangels an Rohmaterialien an der weiteren Entwicklung gehindert. Gingen 1915 noch 849,177 kg Talg ein, so im Jahre 1916 nur noch 840,236 kg.

Immerhin geben uns die angeführten Zahlen den Beweis, dass die Verwertungsgenossenschaft der schweiz. Metzgermeister schon eine recht beträchtliche Entwicklungsstufe erreicht hat.



Kreiskonferenzen



Konferenz des Kreises VI. Sonntag, den 20. Mai tagten in Brunnen, «Hotel Bellevue», die Delegierten der Konsumvereine des Kreises VI des V. S. K. zur Erledigung der ordentlichen Frühjahrsgeschäfte. Auf 9 Uhr morgens war die Tagung angesetzt, und es konnte auch genau auf diese Zeit begonnen werden, denn das Wetter war zu einer Frühreise einladend, und Brunnen mit seiner prächtigen Umgebung lockt stets zu einem Besuch.

Der Kreispräsident, Herr Jos. Schmid, hiess die Anwesenden zur 7. Konferenz während dieses schrecklichen Krieges freundlich willkommen. Mit kurzen, aber markanten Worten und der Mitteilung, dass um 12½ Uhr das Mittagessen serviert werde und wenn möglich noch vor dem Essen die Geschäfte zu erledigen, wurde zur Abwicklung der Tagesordnung übergegangen.

Der Appell ergab, dass 13 Vereine sich mit 31 Delegierten vertreten liessen, und als Vertreter der Verbandsbehörden die Herren Rohr und Scholer von Basel und Furrer von Luzern sich eingefunden haben. Auch der Kreisvorstand war vollzählig erschienen. Als Stimmenzähler wurden die Herren Gloor, Zug und Wyser, Luzern, ernannt. Das durch den Aktuar verlesene Protokoll von der Konferenz vom 25. Februar in Baar fand stillschweigende Genehmigung, ebenso der Bericht über die Jahresrechnung des Kreises pro 1916, abgegeben vom Kassier und den Revisoren. Laut Kassabericht betrugen die Einnahmen Fr. 306.74, wovon wieder Fr. 242.95 verausgabt werden mussten. Der Aktivsaldo stieg von Fr. 335.68 vom Jahre 1915 auf 399.47. Dem Präsidenten und Kassier wurden für ihre Extraarbeiten je Fr. 10.— zugesprochen. In Anbetracht dessen, dass noch keine grösseren Unternehmungen gemacht werden können, wurde der Jahresbeitrag in bisheriger Höhe belassen, nämlich: Fr. 5.— Grundtaxe und 3 Cts. pro 1000 Franken Umsatz. Zu Rechnungsrevisoren pro 1917 wurden gewählt die Herren Gottf. Brunner, von Altdorf und Hermann Borner, von Goldau.

Um 10 Uhr konnte Herr Rohr mit dem Referat über Jahresbericht und Jahresrechnung des V. S. K. pro 1916 beginnen. So recht zu Herzen gehend, brachte er Aufklärung über alles, was der Verband in eigenen und durch Beteiligung an Dritt-Unternehmungen hervorragend Gutes für die organisierte schweiz. Konsumentenschaft im Jahre 1916 geschaffen hat. Keine Mühen noch Risiken wurden gescheut in der Beschaffung der notwendigen Bedarfsartikel. Heute noch seien für über 4 Millionen Franken Waren im Ausland angekauft, die vorbezahlt werden mussten, und es sei noch nicht sicher, ob diese während der Kriegszeit noch in die Schweiz gebracht werden können. Doch müsse auch heute schon vorgesorgt werden, für die Zeit nach dem Kriege, die dann noch lange keine rosige sein werde. Auch kam es schon zum sechstenmal vor, dass überseeische Waren, die vom Verband gekauft und bezahlt, auf dem Meere schwimmend versenkt wurden, doch alle solche Missgeschicke können die leitenden Organe des V. S. K. nicht abhalten von ihrer Energie, soviel Waren als nur möglich zu beschaffen für die organisierten Schweizer-Konsumenten. So sei von der Verwaltungskommission fast beständig Herr M. Maire im Auslande, um Bedarfsartikel zu kaufen und dafür zu sorgen, dass sie auch zu uns kommen. Ferner sei auch die neue Abteilung für Landwirtschaft (Herr Dr. L. Müller) emsig an der Arbeit, um in unserem Schweizerland selber möglichst viel zu produzieren, so seien durch die direkte Veranlassung dieser Abteilung über 60 Jucharten Kartoffeln angepflanzt worden, und grosse Vorkehren werden auch getroffen in bezug auf die Beschaffung von Dörrobst u. a. m.

Das Rechnungsergebnis, mit seinen 74 Millionen Franken Umsatz gegenüber 50 Millionen Franken im Vorjahr, dürfe als ein befriedigendes taxiert werden und sei das Resultat einer treuen Arbeit. Wenn auch die Preissteigerung den Umsatz wesentlich beeinflusst habe, so sind doch erfreulicherweise ebenfalls grosse quantitative Zunahmen zu konstatieren. Der Nettoüberschuss betrage rund 624,000 Franken gegenüber 479,000 im Vorjahr. Für manchen könnte der Ueberschuss als hoch erscheinen in Anbetracht auch der gemachten grossen Abschreibungen; doch sei dies nur das Ergebnis einer gerechten Kalkulation. Der Ueberschuss werde verwendet zur Aeufnung verschiedener Fonds und Zuweisung von 250,000 Franken an das Verbandsvermögen. Die Bilanz sei auf soliden Grundlagen aufgebaut und durchaus liquid.

Sichtlich befriedigt waren alle Anwesenden von den Worten des Herrn Rohr, so dass nur von zwei Delegierten Bemerkungen gemacht wurden. Herr Wollenmann, Luzern, wünschte den Geschäftsbericht etwas kleiner, sogenanntes Taschenformat und Herr Brunner, Altdorf, findet, es sei nicht richtig, dass der V. S. K. an die Verwaltungskosten der Versicherungsanstalt für Konsumvereinsangestellte 11,000 Franken zahle, denn von einer solchen Zuwendung profitieren nur die grossen, reichen Vereine; die kleinen Vereine können ihre Angestellten doch nicht versichern lassen und zwar aus bekannten Gründen. Die Prozente auf Konto-Korrent-Schulden

etwas herabstimmen, würde vielen Vereinen besser dienen. Ferner sollten die Frachtzuschläge auf Waren so verteilt werden, dass den abgelegenen Vereinen wie den naheliegenden die Waren vom V. S. K. gleich hoch kämen.

In seiner Erwiderung sagte Herr Rohr, dass das Format des Geschäftsberichtes dem Format des «Schweiz. Konsum-Verein» und des Warenberichtes entspreche; etwas Einheitliches musste geschaffen werden. Ein Taschenformat würde wieder zu dickleibig, denn am Inhalt könne nicht gekürzt werden, sonst würde der Verdacht aufkommen, man wolle das einte oder andere verschweigen, was dann zu zersetzenden Kritiken führen könnte. Die 11,000 Fr. an die Versicherungsanstalt seien nutzbringend verwendet. Wenn die Anstalt gut fundiert werde, so können später Einkäufe und Prämien niedrig gehalten werden, so dass auch kleinen Vereinen die Möglichkeit gegeben wäre, ihre Angestellten versichern zu lassen. Frachtzuschläge können der Privatkonkurrenz halber nicht ausgeglichen werden, so ideal es sonst wäre.

Die nun vorgenommene Abstimmung ergab volle Zustimmung zum Geschäftsbericht, begleitet von einem Zutrauensvotum für die Verbandsbehörden.

Herr Rohr referierte nunmehr über die Vorlagen betreffend Ankauf der Liegenschaft A. G. Alb. Buss u. Cie. an der Güterstrasse 190 und der Liegenschaft Tellstr. 58—64 in Basel, ferner über die Erstellung eines Lagerhauses in Bussigny, sowie über die Gründung und Finanzierung der «Volksversicherung». Auch in dieser Materie entledigte sich der Referent seiner Aufgabe sehr gut. Der Ankauf der Liegenschaften in Basel ist gegeben, der V. S. K. soll in seiner Organisation nicht gehemmt werden. Ein Lagerhaus in der Westschweiz wurde schon längst verlangt, und es ist heute die Erstellung berechtigt, da durch den Krieg Basel nicht mehr sozusagen allein Eingangstor für Waren ist, denn grössere Quantitäten kommen jetzt aus dem Westen in die Schweiz herein. Das Postulat betreffend Volksversicherung wurde an der Berner Delegiertenversammlung im Jahre 1914 gestellt. Die Verbandsbehörden haben sich der Lösung der Aufgabe freudig gewidmet. Es ist die Gründung einer eigenen, auf Gegenseitigkeit beruhenden Genossenschaft vorgesehen. Der V. S. K. wird auf 5 Jahre ein unverzinsliches Darlehen von 250,000 Franken gewähren.

Herr Furrer, Luzern, begrüsst die Gründung der Volksversicherung als etwas eminent Segensreiches, und wir, resp. unsere Nachkommen werden dereinst den Schöpfern dieses Werkes, speziell Herrn Jäggi, freudigen Dank wissen. Auch Herr Brunner, Altdorf, pries diese Schöpfung als eine soziale Wohltat par excellence. Der Vorsitzende, Herr Schmid, gab betreffend Lagerhaus in Bussigny die Erklärung ab, dass er keine Opposition dagegen erhebe, aber auch heute wieder an der Forderung festhalten werde für baldige Erstellung eines grossen, schönen Lagerhauses in der Zentralschweiz, und er liess dann über die Vorlagen abstimmen, die einstimmig sanktioniert wurden.

Ueber die Statutenrevision des V. S. K. wurde nicht mehr viel gesprochen; man will dieselben anerkennen. Ungehalten waren die Delegierten nur darüber, dass der Aufsichtsrat in § 53 den kleinen Kreisvereinen kein Entgegenkommen zeigte. Dass sich Herr Furrer im Aufsichtsrate allein für eine gerechte Unterstützung der Kreisvereine wehrte, brachte ihm auch kräftigen Dank ein. Herr Schmid stellte dann den Antrag, es soll dem Beschluss der Kreispräsidentenkonferenz vom 22. April in Zürich zugestimmt werden; der Beschluss laute folgendermassen: Auf je 10,000 Fr. Bezüge habe der V. S. K. in die Kreiskasse 1 Fr. Beitrag zu zahlen. Der Mindestbeitrag an einen Kreis müsse jedoch jährlich 200 Fr. sein. Lebhaft wurde diesem Antrag zugestimmt.

Für die in Wiederwahl kommenden Aufsichtsräte im V. S. K. wurde als Vertreter des Kreises VI Herr Furrer mit Akklamation wieder vorgeschlagen und als Ort für die nächste Konferenz Goldau bestimmt.

Bei der allgemeinen Umfrage glaubte Herr Rohr die Anwesenden noch darauf aufmerksam machen zu sollen, dass unsere Schweiz noch lange nicht den schwierigsten Teil des Krieges überstanden habe und man noch grössere Einschränkungen zu gewärtigen habe. Ein neuer Modus werde durch den Verband eingeleitet im Aufkaufen von Frühobst, man wolle verhindern, dass der Verband und einzelne Konsumvereine sich gegenseitig Konkurrenz machen.

Herr Walter, Erstfeld (der etwas später eintraf), will nicht mehr zu den Konferenzgeschäften sprechen. Er möchte noch die Lawinenunglücke, die dieses Frühjahr den Kanton Uri heimsuchten, den Anwesenden so recht zu Herzen gehend noch einmal beschreiben, damit die Gemüter bei einer Sammlung zugunsten der Unglücklichen freigebig gestimmt werden. Er entledigte sich seiner Aufgabe meisterhaft, denn die Sammlung brachte die Summe von 42 Fr. ein, und auf Antrag von Keiser, Hergiswil, wurden aus der Vereinskasse noch 18 Fr. zugelegt, um den Betrag auf 60 Fr. aufzurunden.

Um 12 Uhr konnte sich der Präsident zum Schlusswort erheben. Er dankte lebhaft für das heute wiederum bekundete Zutrauen zu dem Genossenschaftswesen und für die soeben gezeigte Solidarität gegenüber den Lawinengeschädigten.

Noch ein kleiner Spaziergang draussen beim pfeifenden Föhn am tobenden See entlang, und dann setzte man sich zum Mittagessen, das allgemein als wohlgelungen gelobt wurde.

Um 2 Uhr folgten die Delegierten einer Einladung der Freunde von Brunnen zu einer Bergfahrt nach dem idyllischen Morschach, von wo wir nun unsern Abschied nahmen von der herrlichen Gegend an den Gestaden des Vierwaldstättersees. *G. H.*

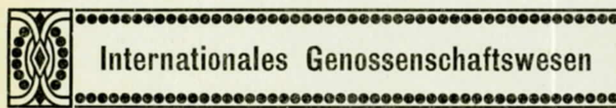
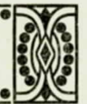
Kreisvorstand VII V. S. K.

Freitag, den 25. Mai 1917, hielt unser Kreisvorstand gemeinsam mit den drei Rechnungsrevisoren eine Sitzung, an welcher die noch nicht verlesenen Protokolle genehmigt wurden. Im Anschluss an das Protokoll der Kreiskonferenz vom 13. Mai 1917 gab der Präsident eine Erklärung ab, in der er seine persönliche Auffassung in der Stimmrechtsfrage niederlegte. Sodann befasste sich der Kreisvorstand mit der bereinigten Rechnung der Kreiskasse und der Propagandafonds Zürich und Schaffhausen, abgeschlossen per 31. Dezember 1916, den Entschädigungen für das Jahr 1916, der Anlage der Gelder der Propagandafonds und nahm einen weiteren Bericht des Kreispräsidenten über den Stand der Vorbereitungen für den Referentenkurs über das neue Steuergesetz entgegen.

Der Bestand der Kreiskasse beträgt per 31. Dezember 1916 Fr. 1700.05, derjenige des Propaganda-

fonds Zürich Fr. 3598.10 und derjenige des Propagandafonds Schaffhausen Fr. 304.70.

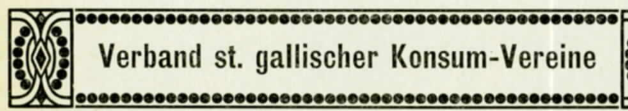
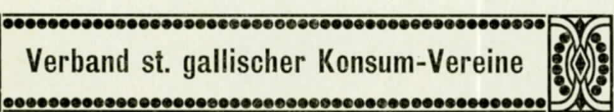
Am Schlusse der Sitzung kam das Verhalten des zürcherischen Volkswirtschaftsdirektors Regierungsrat Nägeli gegenüber den Genossenschaften zur Sprache, und es beschloss der Kreisvorstand nach reiflicher Diskussion einschneidende Abwehrmassnahmen.

Internationales Genossenschaftswesen

Zur Friedensfrage. Der Tagespresse entnehmen wir folgendes Mitgeteilt:

Budapest, 30. Mai. (W. K. B.) Der Verband ungarischer Genossenschaften wandte sich an die internationale Zentrale der Genossenschaften in London mit einer Friedensanregung, in der zunächst darauf hingewiesen wird, dass sich die genossenschaftliche Bewegung von allem Anfang an die Sicherung des Gesellschaftsfriedens zum Ziele setzte. Die internationale Zentrale wird verständigt, dass sich der ungarische Verband nicht nur an die Verbände der verbündeten Mächte, sondern auch an jene der Ententeländer mit dieser Anregung wandte. Es soll das Gewicht der Genossenschaften, die Millionen Angehöriger repräsentieren, geltend gemacht werden, um die Friedensbewegung zu fördern und Ideen, wie die Fortsetzung des Krieges nach Friedensschluss auf wirtschaftlichem Gebiete, zu bekämpfen. Ferner wird angeregt, eine Konferenz in ein neutrales Land, am besten nach Holland oder der Schweiz, einzuberufen.

Verband st. gallischer Konsum-Vereine

Delegiertenversammlung des Verbandes st. gallischer Konsumvereine. Sonntag, den 20. Mai, fand im Restaurant «Signal» in Rorschach die ordentliche Delegiertenversammlung des Verbandes st. gallischer Konsumvereine statt.

Herr Gemeinderat Zöllig-Rohner, St. Gallen, als Präsident des Verbandes, gab in einem freundlichen Begrüssungsworte an die Delegierten nochmals seiner Freude Ausdruck über den erstmaligen Erfolg der Konsumvereine des Kantons St. Gallen in bezug auf eine erträglichere Besteuerung derselben. Die Konsumvereine gaben sich mit dem Erreichten nur in Anbetracht der misslichen und sehr gespannten Finanzlage, in der sich der Kanton St. Gallen derzeit befindet, für diesmal zufrieden. Kämpfen und arbeiten wir weiter, damit man uns auch in Sachen der Besteuerung der Hypothekarschulden Gerechtigkeit willfahren lassen muss.

Dem Verband st. gallischer Konsumvereine gehören auf Ende Dezember 1916 36 Vereine mit 28,425 Mitgliedern an; neu beigetreten sind dem Verband Rebstein und Uznaberg.

Das Verbandsvermögen beträgt auf 31. Dezember 1916 Fr. 3715.07. Durch die Steuerkampagne hat der Vermögensbestand im Berichtsjahre eine erhebliche Verminderung erfahren.

Der Jahresbericht der Verbandskommission, sowie die Jahresrechnung des Kassiers wurden ohne Diskussion genehmigt.

Die Rechnungskommission verdankte in ihrem Berichte an die Delegiertenversammlung der *Verbandsleitung, dem Aktionskomitee, der Presse, den Sprechern im Grossen Rat und allen denjenigen, welche durch ihre wertvolle Unterstützung für eine gerechtere Besteuerung der Konsumvereine mitgewirkt haben, ihre Arbeit aufs beste.*

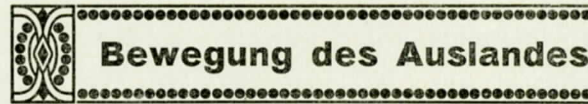
St. Gallen, welches seit dem Jahre 1912 den Vorort innehatte und sein Mandat in vorzüglicher Weise ausübte, lehnte eine nochmalige Wahl mit aller Entschiedenheit ab. Versuche zum weiteren Verbleiben aus der Mitte der Versammlung blieben erfolglos. Als neuer Vorort wurde *Gossau* gewählt, als Zuzugsektionen St. Gallen und Uzwil. Als Revisionssektion beliebte *Rapperswil.*

In der allgemeinen Umfrage wurde von Präsident Zöllig-Rohner und Kälin, Uzwil, der Aufkauf von grösseren Quantitäten Eiern, Butter usw. durch besser situierte Konsumenten gerügt. Halten wir ein wachsames Auge auf solche Lebensmittelhamster! Huber, Rorschach, und Viget, Kirchberg, sprechen zur Milchpreisfrage.

Ein Antrag Huber, nach welchem an den Regierungsrat der Wunsch gerichtet werden soll, in Zukunft zu allen die Lebensmittelversorgung und Preisfixierungen behandelnden Konferenzen auch eine Vertretung des Verbandes st. gallischer Konsumvereine einzuladen, wurde gutgeheissen.

Herr Meier, Uzwil, verlangt von den kantonalen und eidgenössischen Behörden Vereinfachung in der Abgabe von Lebensmitteln an Bedürftige.

Schluss der Verhandlungen 4 Uhr. *A. K.*



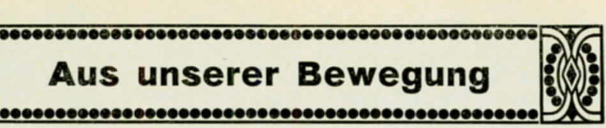

Bewegung des Auslandes

Grossbritannien.

Ueber die Betriebsergebnisse der schottischen Grosseinkaufsgesellschaft (S. C. W. S.) im Jahre 1916 entnehmen wir dem Februarheft 1917 des I. G. B. folgende Angaben: Der Gesamtumsatz für das Jahr 1916 (53 Wochen) beträgt Fr. 362,475,925.—; die Zunahme beläuft sich bei Berechnung von 52 Wochen auf Fr. 78,399,025.— oder 25,1 %.

Der Wert der von der S. C. W. S. in Glasgow im ganzen Jahre selbst produzierten Güter beläuft sich auf Fr. 117,702,575.—, das sind Fr. 25,257,050.— mehr als im Jahre 1915. Der bei dem Güterumsatz erzielte Nettoüberschuss beträgt also, nach Berücksichtigung aller Unkosten einschliesslich der Kapitalzinsen und Abschreibungen auf Gebäuden, Maschinen und Inventar, Fr. 8,173,325.—, wovon Fr. 5,873,325.— als Rückerstattung verwendet, Fr. 412,450.— dem Reservefonds und Fr. 94,775.— dem Spezialfonds überwiesen wurden, so dass noch eine Summe von Fr. 1,792,750.— verbleibt, die zur etwaigen Bestreitung der «Kriegsgewinnsteuer» vorgesehen ist.

An der Generalversammlung wurden diverse Vergabungen beschlossen, u. a. erhielten verschiedene Hospitäler und philanthropische, sowie bildende Anstalten eine Summe von Fr. 90,000.— zugewiesen. Seit Kriegsausbruch sind nicht weniger als Franken 1,307,450.— Unterstützungsgelder an Angehörige von einberufenen Angestellten ausbezahlt worden. Von den Angestellten der schottischen Grosseinkaufsgesellschaft stehen 1508 unter den Fahnen; davon sind bis Ende des Jahres 1916 100 gefallen, 114 wurden verwundet, 10 werden vermisst und 8 gerieten in Gefangenschaft.

Aus unserer Bewegung

Chur. (N.-Korr.). Die ordentlichen Erneuerungswahlen in den Verwaltungsrat und die Ersatzwahl für ein zurückgetretenes Verwaltungsratsmitglied beanspruchten dieses Jahr ausnahmsweise zwei Wahlgänge, indem der fünfte Kandidat im ersten Wahlgang das absolute Mehr nicht erreichte.

In der konstituierenden Sitzung wurden die drei ersten Chargen der Verwaltungskommission den bisherigen mehrjährigen Inhabern übertragen. Das Präsidium führt Herr Prof. Cadotsch, das Vizepräsidium Herr Bahnbeamter Guler und das Aktuariat Herr Schriftsetzer Marugg. Als Beisitzer wurden neu gewählt die Herren Kanzleisekretär Castelmur und Schriftsetzer Niederer.

Im Hinblick auf die kritischen Zeitverhältnisse und die allenthalben bekannt werdenden und sich mehrenden Einbruchdiebstähle wird beschlossen, die Ladenlokale, die bisher nur gegen Gelddiebstahl versichert waren, sowie die Magazine und das Schuhgeschäft mit je Fr. 2000.— bis Fr. 5000.— gegen Einbruchdiebstahl zu versichern. Im Gesamtbetrage von 30,000 Franken.

Einer Anregung der letzten Generalversammlung entsprechend, hat der Verwaltungsrat beschlossen, die Teuerungszulage für die Kinder der Angestellten von Fr. 10.— auf 20.— zu erhöhen. In Anbetracht der steten Preissteigerung der nötigsten Bedarfsartikel und der überhaupt verteuerten Lebenshaltung wurden im Anschluss hieran auch die übrigen Teuerungszulagen für das laufende Berichtsjahr, mit Rückwirkung für den Monat April, wie folgt erhöht: für die Verheirateten von Fr. 120.— auf Fr. 200.—, für die Ledigen von Fr. 60.— auf Fr. 100.—. Den Taglohnarbeitern wird die Teuerungszulage im gleichen Masse gewährt wie den Fixangestellten. Die Mehrausgabe, die durch diese Erhöhung verursacht wird, beträgt zirka Fr. 3000.—, die gesamten Teuerungszulagen werden den Betrag von zirka Fr. 10,500.— erreichen.

Eine weitere Verbesserung der von der Genossenschaft geschaffenen sozialen Institutionen wurde mit der Ausdehnung der Krankenfürsorge getroffen. Im Krankheitsfalle wurde bisher den Angestellten drei Monate der volle Lohn und drei Monate der halbe Lohn ausbezahlt. Diese Bestimmung wurde dahin abgeändert, dass bei längerer Krankheitsdauer nunmehr sechs Monate der volle Lohn und sechs Monate der halbe Lohn ausbezahlt werden soll.

In Berücksichtigung der voraussichtlichen Kohlenknappheit auf den nächsten Winter, soll unsern Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, durch den Konsumverein Holz zu beziehen. Bei genügenden Anmeldungen, wird mit der bündnerischen Zentralstelle für Holzvermittlung in Unterhandlung getreten.

Im Monat April wurden in unsern Läden 14,700 Notstandsbons eingenommen, gegenüber 9300 im Monat März.

Eine nicht gerade erfreuliche Neuerung ist mit der Einführung der Warenbezugs-Kontrollbüchlein im Bündnerland geschaffen worden. Aus diesen Büchlein ist der jeweilige Verkäufer ersichtlich. Die Konsumenten sind dadurch manchen Unannehmlichkeiten und Schikanen ausgesetzt. Bereits sind schon in der Presse und in den Behörden Reklamationen erhoben worden und das Verlangen gestellt, an Stelle dieser Büchlein, Kontrollkarten einzuführen. — Aber dies wird wohl noch auf sich warten lassen. — —

Olten. (H.-Korr.). Nachdem in einem frühern Berichte die Grundlagen unseres neuen Genossenschaftsstatuts dargelegt wurden, sei es gestattet, heute einiges über die Durchführung und die Ergebnisse der Wahlen in den Verwaltungsrat und in das Bureau der Generalversammlung zu berichten. Von ganz besonderer Bedeutung waren die Wahlen in den Verwaltungsrat, der gemäss den Statuten zum ersten mal nach dem proporzionalen Verfahren vorgenommen werden musste.

Zur Durchführung der Wahlen vom 13. Mai 1917 wurde vom Verwaltungsrate schon im März eine neungliedrige Wahlkommission bestellt, die in 3 Sitzungen das ganze Wahlgeschäft behandelte und die notwendigen Verfügungen erliess. Hauptziel war eine korrekte, saubere und in jeder Beziehung unanfechtbare Durchführung herbeizuführen. Dieses Ziel ist der Wahlbehörde vollkommen gelungen. Das ganze Wahlgeschäft bedurfte aber einer langen und exakten Vorbereitung. Die Grundlage hiezu war die Anlegung eines ganz neuen Stimmregisters und die Ermittlung der Stimmberechtigung. Die Kontrollabteilung unserer Genossenschaft bot die notwendigen Unterlagen durch die Mitgliederkontrolle (Kartensystem) und durch die letztjährige Konsumationskontrolle. Das Mitgliederverzeichnis wies im ganzen 6300 Namen auf, von denen aber nur 5303 Stimmrecht besitzen. Das Stimmrecht ist in unserer Genossenschaft beschränkt. Haushaltungsführende Mitglieder haben kein Stimmrecht, wenn sie nicht für über Fr. 100.— rückvergütungsberechtigte Waren bezogen haben; nichthaushaltungsführende Mitglieder müssen über Fr. 30.— konsumiert haben, ehe sie Stimmrecht erlangen.

Eine grosse Arbeit verursachte die Zustellung des Stimmmaterials an die stimmberechtigten Mitglieder. Es musste jedem einzelnen Stimmberechtigten zugestellt werden: 1. ein numeriertes, chiffriertes und frankiertes Wahlausweiskuvert, das wieder mit der eigenhändigen Unterschrift des Stimmenden versehen an das Wahlbureau zurück musste; 2. je einen Stimmzettel von jeder eingereichten Parteiliste; 3. ein Stimmkuvert, in das der abzugebende Stimmzettel einzulegen war, um das Stimmgeheimnis zu wahren und endlich 4. eine kurze auffällige Anleitung an den Stimmenden, damit er seine Stimme gültig abgeben konnte.

Nachdem ein dritter Ausschuss sich persönlich von den getroffenen Vorbereitungen überzeugt und mehrere Stichproben über Anlage des Stimmregisters, über Stimmrecht und gehörige Verpackung des Materials vorgenommen hatte, wurde die ganze «Geschichte» der Post übergeben an einem Montag Nachmittag. Jeder Stimmende musste seinen Stimmzettel durch die Post dem Wahlbureau wieder zustellen und konnte sein Wahlgeschäft sofort nach Empfang des Stimmaterials erledigen. Da der eigentliche Wahltag auf den Sonntag verlegt war, wurde mit der Postverwaltung ein Abkommen getroffen. Alle während der Woche einlaufenden Briefschaften, betitelt «An das Wahlbureau des C. V. Olten» wurden auf dem Postbureau postlagernd zurückbehalten bis Sonntag Morgen. Um 7 Uhr wurden von einem dritten Ausschuss alle Stimmkuverts abgeholt; für das auf 11 Mann verstärkte Wahlbureau begann die Arbeit. Für die Eintragung der Stimmenden und Ermittlung der Resultate war alles so wohl vorbereitet, dass sämtliche 3797 Stimmenden in die Register um 12 Uhr eingetragen waren; um 4 Uhr abends waren die Parteiresultate bekannt und um 7 Uhr waren auch schon ganz genau die Einzelresultate der 70 einzelnen Kandidaten festgestellt und das Wahlprotokoll unterzeichnet. Der Wahlapparat hatte vorzüglich, zu aller Zufriedenheit funktioniert.

Die Wahlen selbst ergaben folgende Resultate, wobei die Nichtgewählten nicht aufgeführt sind:

Stimmberechtigte: 5303. Stimmende: 3797. Davon sozialdemokratische Stimmen 1602, freisinnige 1307, Stimmen der Volkspartei 751, ungültige 137. Es haben rund 70 Prozent gestimmt.

Sozialdemokratische Vertreter:

1. von Arx G., pens. Lok.-Führer, Olten, 1602
2. Bolliger Gottl., Kaufmann, Olten, 1587
3. Disteli Oskar, Schlosser, Olten, 1588
4. Gisi-Müller, Heinrich, Läufelfingen, 1579
5. Husi Oskar, Giesser, Wangen, 1580
6. Hirsig Jul., Maschinenmeister, Olten, 1584
7. Kamber G., pens. Bremser, Hägendorf, 1598
8. Kuhl Robert, Schriftsetzer, Olten, 1595
9. Schmid Jacques, Redaktor, Olten, 1600
10. Schuhmacher G., Rangiermeister, Olten, 1578
11. Studer Adolf, Postangestellter, Olten, 1600.

Freisinnige Vertreter:

1. von Arx Leo, Ammann, Egerkingen, 1290
2. Häfeli Paul, Lehrer, Olten, 1294
3. Kiefer Aug., Starrkirch, 1293
4. Lüthi Albert, Kaufmann, Dulliken, 1292
5. Plüss A., alt Betreib.-Beamter, Aarburg, 1300
6 Ramel, Postbeamter, Olten, 1307
7. Schenker Jos., Statthalter, Däniken, 1289
8. Strohm Jul., Olten, 1310
9. v. Wartburg Rich., Kaufmann, Wangen, 1286.

Vertreter der Volkspartei:

1. von Arx Otto, Lehrer, Trimbach, 767
2. Bossart Balthasar, Schlosser, Olten, 749
3. Dr. Cartier, Oberrichter, Olten, 793
4. Fluri German, Dulliken, 746
5. Frei Jos., Rangiermeister, Olten 745.

Bureau der Generalversammlung:

Präsident: Hellbach Fabian, Bankbeamter, Olten, 3622 Stimmen; Vizepräsident: Meister Ernst, Bahnbeamter, Olten, 3623; Aktuar: Wyss Albin, Sekretär W. O., Olten, 3636; Stimmenzähler: Allemann Hermann, Schlosser, Olten, 3635; Baumann Theodor, Kaufmann, Dulliken, 3634 Stimmen.

Verwalter: Graf Adolf, bisher, 3654 Stimmen.

Rechnungsrevisionskommission:

1. Blösch-Meier, Gottfr., Buchhalter, Olten (freis.) 1307 St.; 2. Honegger-Sulzer, Hans, Kaufmann, Olten (freis.) 1277 Stimmen; 3. Hagmann Alex., Rangiermeister, Olten (soz.) 1584 St.;

4. Isler M., Sekretär, Olten (Soz.) 1589 Stimmen; 5. Wyss Gottl., Kaufmann, Olten (Volksp.) 762 Stimmen.

Die konstituierende Versammlung des neugewählten Verwaltungsrates fand nach der abgelaufenen Rekursfrist, Freitag den 25. Mai 1917 unter dem Vorsitz des Präsidenten der Generalversammlung statt. Sie hatte sich in erster Linie mit der Validierung der Wahlen zu befassen, die Wahl der Verwaltungskommission nach Proporz vorzunehmen, ihren Vizepräsidenten, sowie das Bureau des Verwaltungsrates zu bestimmen und die fünfgliedrige Baukommission zu bestellen. Für die Verwaltungskommission und die Baukommission wurde eine gemeinsame Liste aufgestellt und die Mandate proportional verteilt.

Es wurden in die Verwaltungskommission gewählt: 1. von Arx Georg (soz.); 2. Hirsig Jul., (soz); 3. Kamber G., (soz.); 4. Häfeli Paul, (freis.); 5. Ramel Alfred (freis.); 6. Strohm Jules (freis.); 7. Bossart Balthasar (Volksp.).

Als Präsident der Verwaltungskommission und des Verwaltungsrates wurde gewählt: Häfeli Paul, Lehrer. Der bisherige Präsident, Herr Dr. Cartier, Oberrichter, hatte eine Wiederwahl bestimmt abgelehnt.

Als Vizepräsident wurde gewählt: Hirsig Jul., Maschinenmeister.

Als eine ganz besonders erfreuliche Erscheinung bei den soeben stattgefundenen Wahlen verdient hervorgehoben zu werden das Wahlresultat für den Verwalter. Er ist der einzige Beamte der Genossenschaft, der von der Gesamtheit der Genossenschafter gewählt wird. Von den 3797 abgegebenen Stimmen haben dem bisherigen Herrn Ad. Graf nur 6 Stimmen gefehlt, wahrlich ein glänzendes Zutrauensvotum.

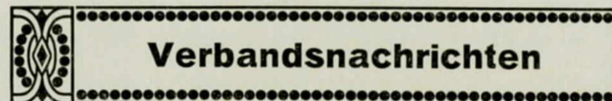
Das Wahlgeschäft ist nun für 4 Jahre vorbei. Die neuen Behörden und neuen Männer werden im Sinne und Geiste ihrer Vorgänger das Genossenschaftsbanner hochhalten und vorantragen.

Pratteln. (J. G.-Korr.). Unsere Genossenschaft hatte sich am 15. Mai in einer ausserordentlichen Generalversammlung mit der Wahl von zwei Mitgliedern des Verwaltungsrates an Stelle der demissionnierenden Herren J. Rebmann-Dill und Aug. Schaub-Meyer und mit der Statutenrevison zu befassen. Wiederholt sahen sich die Behörden gezwungen, die Versammlung zu verschieben, da gewöhnlich in letzter Stunde sämtliche Lokale wieder mit Truppen besetzt waren. Der Besuch zeigte, dass den Verhandlungen grosses Interesse entgegengebracht wurde. Als Verwaltungsräte gingen aus der Wahl hervor die Herren T. Börlin, Lehrer und K. Dill-Gysin, Landwirt. Von sozialdemokratischer Seite wurde Herr J. Meyer-Schott, Werkmeister portiert und auch gewählt, fiel aber als überzählig aus der Wahl. Dieses Resultat kann nicht befriedigen, deshalb nicht, weil 43 bürgerliche Stimmen sämtliche Mandate besetzen und auf der andern Seite 40 sozialdemokratische leer ausgingen.[1]) Das könnte sich einmal bitter rächen, umsomehr als es den Anschein hat, dass in kurzer Zeit die Sozialdemokratie in Pratteln die Mehrheit erhält. Eine solche Ausschliesslichkeit ist auch in einer Genossenschaft nicht zu empfehlen. Schon wiederholt haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass das gegenseitige Zutrauen nur dann kann gefestigt werden, wenn alle Richtungen zum Worte und zur Mitarbeit herangezogen werden. Einer sehr lebhaften Diskussion rief das Traktandum Statutenrevision. Nachdem eine Generalversammlung vom 3. Dezember 1915 mit grossem Mehr eine Totalrevision beschlossen hatte, zu diesem Zwecke eine siebengliedrige Kommission bestellte, die Normalstatuten des Verbandes als Grundlage dienten und nach bereits einjähriger Arbeit einen Entwurf vorlegte, der selbst von kompetenter Seite als Muster empfohlen wurde, beantragte der Verwaltungsrat Ablehnung derselben, eventuell Verschiebung bis nach dem Kriege. Diesem wurde von sozialdemokratischer Seite sehr heftige Opposition gemacht. Nach langer Diskussion wurde Eintreten in die Beratung mit 41 Stimmen beschlossen, gegenüber 40, die auf Nichteintreten fielen. Der Verwaltungsrat wurde beauftragt, unverzüglich an die Drucklegung des Entwurfes heranzutreten und den Mitgliedern zuzustellen. Eine darauffolgende Generalversammlung wird dann darüber zu entscheiden haben, ob die K. G. Pratteln in etwas fortschrittlicherem Sinne soll regiert werden, oder ob die alten Statuten wieder zu Ehren gezogen werden sollen.

Glarus. Nachdem der Umsatz drei Jahre hindurch ständig zurückgegangen war, hat er im Berichtsjahr einen plötzlichen starken Ruck in umgekehrter Richtung genommen und ist von Fr. 409,331.20 im Vorjahre auf 496,105.20 im Berichtsjahre angestiegen. Es hätte somit nicht mehr viel gefehlt, dass die erste halbe Million erreicht worden wäre. Die Mitgliederzahl hat sich gleichzeitig um 11 vermehrt und betrug am Schlusse des Jahres 603. Neben diesen 603 Mitgliedern haben noch über 800 Nichtmitglieder Waren bezogen. Die Umsatzziffern der Ablagen waren Fr. 133,141.10 (124,476.05 im Vorjahre) für Ennenda und Fr. 82,289.80 (67,966.20) für Mitlödi. Wir unterlassen es, den langen Warenbericht auch nur auszugsweise wiederzugeben, da ja die Verhältnisse in dieser Hinsicht so ziemlich überall gleich waren. Viele Güter waren entweder gar nicht, oder aber nur in ganz beschränktem Umfange zu haben. Wäre das nicht der Fall gewesen, so hätte der Umsatz die halbe Million ziemlich überschritten. Der Reinüberschuss beziffert sich auf Fr. 40,908.30. Von diesem Betrage werden 20,700.— den Mitgliedern und Fr. 18,000.— den Nichtmitgliedern (15 bezw. 12½ %) rückerstattet, Fr. 822.50 als Zins auf die Anteilscheine und Fr. 1,159.80 für die zweite Hälfte der Kriegssteuer zurückgestellt und schliesslich Fr. 226.— dem Dispositionsfonds zugeteilt.

Der Stand der Genossenschaft ist ausgezeichnet. Die Warenvorräte stehen mit Fr. 57,242.10 25% unter dem Ankaufswert in der Bilanz. Die Liegenschaften haben einen Buchwert von Fr. 64,500.—, die Mobilien einen solchen von Fr. 1.—. Kasse und Ausstände beim Verwalter und in den einzelnen Läden beziffern sich auf Fr. 26,630.70, ein Kontokorrentguthaben bei der Kantonalbank auf Fr. 11,663.40, ein Guthaben bei der Sparkasse auf Fr. 212.55. Die Wertschriften weisen schliesslich einen Bestand von Fr. 2425.— auf. Die Anteilscheine der Mitglieder belaufen sich auf Fr. 16,450.—. Auf den Liegenschaften lasten Hypotheken in der Höhe von Fr. 50,500.—. Der Reservefonds weist einen Bestand von Fr. 29,621.35, der Dispositionsfonds einen solchen von Fr. 12,925.— auf. Die Warenschulden beziffern sich auf Fr. 12,270.10.

[1]) Anmerkung der Redaktion. Ohne zu dem oben angezeigten Wahlresultat irgendwie Stellung zu nehmen, möchten wir dennoch betonen, dass es sich in einer Genossenschaft nicht darum handeln darf, wie viel bürgerliche und wie viel sozialdemokratische Vertreter in den Behörden sitzen, sondern einzig darum, dass alle Gewählten tüchtige und aufrichtige Genossenschafter sind.

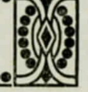



Verbandsnachrichten

Aufnahmen. Der Ausschuss des Aufsichtsrates hat am 25. Mai d. J. auf dem Zirkulationswege folgende Aufnahmen vollzogen:

1. Konsumgenossenschaft *Gstaad* und Umgebung, *Gstaad*, Kanton Bern, 44 Mitglieder, gegründet am 16. Dezember 1916, ins Handelsregister eingetragen den 21. Mai 1917, zugeteilt dem Kreise III a.

2. Société coopérative de consommation de la *Béroche* in *St. Aubin* (Kanton Neuenburg), 100 Mitglieder, gegründet den 3. März 1917, ins Handelsregister eingetragen den 18. April 1917, zugeteilt dem Kreise II.

Genossenschaftl. Volksblatt

Wochenausgabe.

Einzelabonnements per Jahr Fr. 3.15. Kollektivabonnements für Vereine Fr. 2.— per Jahr und Mitglied.

Inhalt der Nummer 22 vom 1. Juni.

Ueber Alkohol, Tee und Kaffee. — Feuilleton: Wenn ich Millionär wäre. — In der Minoterie coopérative du Léman. — Ueber zweckmässige Ernährung. — Rhabarber. — Hartes Leder weich machen. — Die Rückvergütung, ein soziales Kapital bildendes Element. — Die Pflicht. — Das Gen.-Volksblatt im Jahre 1916. — Die Weltversorgung mit Getreide. — Wie bleibt man jung.

Wahrspruch.

Das Wort eines gottesfürchtigen Mannes sollte so zuverlässig sein wie ein Eid, und er sollte nie versprechen zu bezahlen, wenn er nicht die bestimmte Aussicht hat, dass er zu der Zeit auch werde bezahlen können; diejenigen, welche die Bezahlung mit Versprechungen auf die lange Bank schieben, verdienen keine Gnade. *Spurgeon.*

Redaktionsschluss 31. Mai.